

gebene Erklärung, daß aus der Reise des Königs nach Paris weder ein Bündnis noch ein internationales Abkommen hervorgehen werde.

#### England.

Brandstiftung durch Stimmrechtsweiber? Ein Brand zerstörte die schöne, moderne Katharinenkirche in Hattham, im Südosten von London. Der Schaden wird auf 10000 Pfund Sterling geschätzt. Obgleich noch kein sicheres Zeichen dafür vorhanden ist, glaubt man doch, daß es sich um eine Tat von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts handelt. Der Pfarrer der Kirche erklärte, er habe mittags drei Frauen in der Nähe der Kirche umherstreifen sehen. Kurze Zeit, nachdem er die Kirche verlassen hätte, habe er Rauch bemerkt. Nach seiner Darstellung seien die Chorstühle und Betsulte mit Benzin benetzt gewesen.

#### Spanien.

König Alfons auf der Reise nach Paris. König Alfons und der Ministerpräsident Graf Romanones sind am Dienstag vormittag von Madrid nach Paris abgereist. Infolge der Drohungen in der Anarchistenversammlung am Montag sind für die Ankunft des Königs Alfons von Spanien besondere Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden.

#### Griechenland.

Selbstmord des Mörders Schinas. Der Mörder des Königs Georg von Griechenland, Schinas, hat Selbstmord begangen, indem er sich Dienstag morgen aus dem Fenster stürzte.

#### Amerika.

Putschversuch in Mexiko. Bei einer Militärparade in d. Stadt Mexiko kam es zu Unruhestörungen. Präsident Guertia ließ Geschütze auffahren und unterdrückte den Aufbruch. Anscheinend war ein Putsch beabsichtigt.

#### China.

Die Fünfmächteanleihe ungültig? „Daily Mail“ meldet aus Peking: Das Parlament erklärte mit großer Mehrheit, daß der Vertrag betreffs der Anleihe der fünf Mächte für null und nichtig zu erklären sei und daß der Beschluß des Vertrages eine große Ueberschreitung der Machtbefugnis des Präsidenten bedeute.

### Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 7. Mai. Im Saale des Hotel Nathans fand gestern Abend eine Bezirksversammlung des Vereins für Handlungs-Commis von 1858 statt, in der Herr A. Wedell einen Vortrag über die italienische und böhmische Glasperlenindustrie hielt. Da Eibenstock infolge der noch vorhandenen Perlenindustrie mit der Glasperlenindustrie in enger Verbindung steht, bot der Vortrag naturgemäß eine Fülle interessanter Stoffe, aber auch dem dieser Industrie Fernstehenden brachten die Ausführungen des Herrn Wedell eine Bereicherung des Allgemeinwissens. Zunächst schloß Herr Wedell in gemüthlichem Plauderton seine Reiseeindrücke, die er auf seinen Fahrten nach Italien und Oesterreich, sowohl in deutschen Städten wie auch in denen der obengenannten Länder gewonnen, führte die Zuhörer im Geiste nach Nürnberg, München, Mailand, Venedig, Wien u. s. w., um dann auf die Herstellung der Perlen selbst zu sprechen zu kommen. Eine ziemlich umfangreiche Perlenausstellung, die auf dem „Tische des Hauses“ in verführerischer Pracht leuchtete, Rohmaterial, Glaswatte u. was sonst nicht noch alles, halfen den Vortrag praktisch ergänzen. Der Vortragende führte hinein in die Glasfütte, in der die feinen Glasröhrchen gezogen werden, die dann wieder mittels eigens dazu bestimmter Schneidmaschinen zu Perlen zerschnitten werden, erklärte wie die einzelnen Farbensubstanzen den Perlen gegeben würden, wie sie geschliffen, gewaschen, poliert werden u. s. w. Das unbestreitbar größte Interesse nahmen indessen die Ausführungen über die Herstellung der sogenannten echten Wachsperlen in Anspruch, die ihren silberklaren Glanz den Schuppen eines kleinen Fisches, des Ulels, verdanken. Durch ein sehr kompliziertes Verfahren wird diesen Schuppen der Silberglanz abgenommen, um dann im flüssigen Zustande fein in der Perle verteilt zu werden. Nach längerem Trockenprozeß werden dann diese Perlen noch mit Wachs gefüllt — man sieht also, ein sehr mühsames Verfahren, das schon einen hübschen Preis für ein vollständiges Perlenkorn dieser Art Perlen bedingt. Zum Schluß zeigte Herr Wedell noch ein Büschel seidenfadenstarke Glasfäden, die sehr widerstandsfähig sind und vorzugsweise zur Herstellung von Reihersperlen als Hutschmuck Verwendung finden. Alles in allem, der Vortrag war außerordentlich interessant und lehrreich, dem aber durch einen recht gefälligen Erzähler das so oft als störend empfundene Dozieren genommen wurde. So war denn der reiche Beifall, der Herrn Wedell gesendet wurde, nicht nur ein ehrlich gemeinter, sondern auch ein wohlverdienter.

Sofa, 5. Mai. Heute wurde hier der frühere Hilfslehrer von Meinsberg bei Walheim, Dr. Herbert Krauß, durch den Ortschulinspektor von Sofa als dritter ständiger Lehrer der hiesigen einfachen Volksschule eingewiesen.

Dresden, 6. Mai. Der König hat in einem Telegramm an den Großherzog von Baden seine Glückwünsche zu dessen Bewahrung bei dem verübten Attentat ausgesprochen. — Staatsminister Graf Bismarck ließ nach Bekanntwerden des gegen den Großherzog von Baden verübten Mordanschlags der badischen Regierung die Glückwünsche der Königl. Sächs. Regierung zur Errettung des Großherzogs auf telegraphischem Wege zugehen.

Dresden, 6. Mai. Einen Rennplatzbetrüger erlitt am 4. Mai gelegentlich des heiligen Pferde-Rennens sein Schicksal. Er ist ein in Leipzig

wohnhafter Gewerbsgehilfe im Alter von 37 Jahren. Er machte sich mit wecklustigen Personen bekannt, übernahm in zuvorkommender Weise das Anlegen der Westen am Totalisator und verschwand dann mit dem so erschwundenen Gelde.

Leipzig, 6. Mai. Im Hausgrundstück Neumarkt 29 hat heute morgen der Schneider Haug die dort wohnhafte Witwe Kahl, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, infolge Streitigkeiten durch einen Schuß in die Brust schwer verletzt und sich dann selbst durch einen Schuß in den Mund getötet.

Grünhain, 5. Mai. Heute früh in der 4. Stunde ist die mit Entvorräten gefüllte gewesene Scheune des Bäckermeisters Max Schreier an der Köpfer Straße durch Brand zerstört worden. Zweifelloos liegt Brandstiftung vor. Da der Besitzer die verbrannten Entvorräte nicht versichert hatte, erleidet er den darauf entfallenden Schaden.

Treuen, 5. Mai. In der Nordaffäre an der Helene Schüler hat die Zeulenrodaer Polizei wichtige Feststellungen gemacht, welche zur Verhaftung des Mörders führen dürften. Vor einiger Zeit wurde in Zeulenroda ein Hund als gestohlen angemeldet, der einem Landwirt in Paula gehörte. Der Eigentümer des Hundes hat nur bei der Vernehmung auf der Zeulenrodaer Polizei das bei dem Mord verwendete Hundehalsband bestimmt als dasjenige erkannt, welches sein Hund zur Zeit des Diebstahls trug. Durch die Auslage eines wegen Obdachlosigkeit festgenommenen Gelegenheitsarbeiters, der den in Frage kommenden Hundebesitzer in Schleich getroffen hat, sind auch die Personalien des letzteren der Polizei so bekannt geworden, daß seine Verhaftung bald erfolgen dürfte.

Zählung stenographischer Beamter. Das Königlich Stenographische Landesamt in Dresden beabsichtigt, eine Zählung der stenographischen Beamten im Königreiche Sachsen vorzunehmen. Zu diesem Zwecke werden in nächster Zeit allen königlich sächsischen Staatsbehörden Fragebogen zugehen, die von den Staatsbehörden auszufüllen und an das Stenographische Landesamt zurückzusenden sind. Es dürften diese Feststellungen damit in Verbindung zu bringen sein, daß die Stenographie im Staatsdienste in noch weit größerem Maße, als es bisher der Fall gewesen ist, Verwendung finden soll. Im Königreiche Bayern wird die Stenographie im Staatsdienste bei weitem mehr verwendet. Nach einem Ministerialerlaß vom 30. Januar 1913 werden bei der bayerischen Staatsbahnbetriebsverwaltung Bureaugehilfen angenommen. Als Voraussetzungen für die Annahme sind bestimmt: „Deutsche Reichsangehörigkeit, 18jähriger Stand, Alter: 18—25 Jahre, tadelloses sittliches Verhalten, gute Schulbildung, ferner Ausbildung in der Stenographie und im Maschinenschreiben, und Bestehen einer Aufnahmeprüfung“. Nach fünfjähriger Verwendung können die Bureaugehilfen angestellt werden und ein bis zu 1800 Mark steigendes Gehalt erreichen.

HK. Die Handelskammer Plauen macht auf folgendes aufmerksam. Nach Artikel 21 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung werden die Betriebskrankenkassen Ende dieses Jahres von Amts wegen aufgelöst, für die nicht bis zum 30. Juni bei dem zuständigen Versicherungsamt eine mit den Vorschriften der neuen Reichsversicherungsordnung in Einklang gebrachte Sogung eingereicht ist. Diese Sogungsvorschrift scheint in den in Betracht kommenden Kreisen nicht allgemein bekannt zu sein. Bei Betriebskrankenkassen werden die neuen Satzungen von den Betriebsunternehmern aufgestellt und eingereicht. Vor der Einreichung sind aber Besichtigungen darüber anzuhören. Der Verband zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankenkassen mit dem Sitz in Essen hat Muster Satzungen und eine eingehende Anleitung für die Aufstellung der neuen Satzungen wie für die Durchführung der Reichsversicherungsordnung überhaupt herausgegeben und seinen Mitgliedern übermietet. Der Verband erteilt in besonderen Fällen auch Auskunft.

#### Ämtliche Mitteilungen aus der 15. Sitzung des Stadtrates zu Eibenstock vom 29. April 1913.

Anwesend: 5 Ratsmitglieder, den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Seffe.

— Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte. —

- 1) Nach Kenntnisnahme von den Vorschlägen des Bauausschusses wegen der Errichtung einer Unterstell-Galle für den staatlichen Kraftwagen gibt der Rat Auftrag zur Bearbeitung der erforderlichen Pläne.
- 2) Von den endgültigen Zeichnungen für den Amtsgerichts-Bau wird Kenntnis genommen.
- 3) Der Sprenggenossenschaft soll mit neuzeitlicher Sprengvorrichtung versehen werden.
- 4) Für die Herstellung eines besseren Zugangsweges nach dem Ableserfenster wird der Betrag von 10 Mk. bewilligt.
- 5) Die Verbreiterung des Pfaffenüberganges über die Mühlendammstraße am oberen Bahnhofe wird genehmigt.
- 6) Die Veräußerung von Straßenzweigen wird verpachtet.
- 7) Nach den Vorschlägen des Sparkassen-Ausschusses stimmt der Rat der Verwendung des Sparkassenergebnisses aus dem Jahre 1912 in Höhe von 40 250 Mk. 12 Pf. zu.
- 8) Es wird ferner Kenntnis genommen:  
a) von einer Verordnung über baul. Ortsgefege und Behausungspläne und  
b) von einer Zuschrift des Landesvereins vom Roten Kreuz, betreffend die Uebertragung des freiwilligen Rettungsdienstes an die Sanitätskolonnen.

Beschlüsse wurden ferner gefaßt in 5 Bau-, 3 Straf- und 11 verschiedenen anderen Angelegenheiten, die allgemeines Interesse nicht haben.

### Aus der Zeit der Befreiungskriege.

(Nachdruck verboten)

8. Mai 1813. Bereits an diesem Tage traf Napoleon in Dresden ein. Der ihm entgegengeleitete Abordnung des Magistrats hielt er in stoischem Tone die Sympathie der Stadt für die Verbündeten vor. „Nur der König sei ihr Retter und nur aus Liebe zu ihm verzette er ihr.“ Indes war es mit dieser Liebe nicht weit her. Denn noch am selben Tage sandte der Kaiser im höchsten Zorne seinen Gefandten Baron de Serra mit einem Ultimatum nach Prag, in dem er von dem König von Sachsen binnen sechs Stunden eine schriftliche Erklärung verlangte, ob er sich noch als Mitglied des Rheinbun-

des betrachte und gewillt sei, die ihm als solchen obliegenden Verpflichtungen zu erfüllen, widrigenfalls er zu regieren übergehört habe. Von der Macht der Ereignisse überwältigt, von Oesterreich ratlos gelassen und ohne einen Mann von Mut und Charakter in seiner Umgebung zu besitzen, bewilligte der unglückliche König in seltungstosser Verzweiflung sofort sämtliche Forderungen des Kaisers und sandte dem Kaiser seinen Kriegsminister General von Gersdorf einen demütigen Entschuldigungsbrief an Napoleon, dem er selbst am nächsten Tage zu folgen versprach. — Am Abend dieses Tages gingen die Russen, als letzte Truppen der Verbündeten, über die Elbe. Damit war vorerst der Rückzug beendet und der Fluß bildete die natürliche Scheidewand zwischen den feindlichen Heeren. Die Verbindungen mit dem linken Elbufer waren von den Verbündeten kaum zerstört, als auch schon die Vortruppen des Vizekönigs in die Altstadt Dresden einzuziehen begannen. An diesem Abend lagen die französischen Truppen in und bei Dresden, in Potschappel und Tharandt, vor Meißen und Freiberg. Daß die Armee nicht rascher vorwärts gekommen war, lag nicht an der Führung, sondern an der großen Erschöpfung der Truppen, die durch mangelnde Verpflegung zu größeren Marschleistungen nicht befähigt waren. An diesem Tage hatte auch das letzte der Rückzugsgeschichte: bei Reifelsdorf, stattgefunden. — Während aber die Verbündeten bereits eine große Begeisterung auf dem Rückzuge hinter sich hatten, wurde am selben Tage in Breslau der Sieg jubelnd mit Umzügen, Musik und Dankgottesdienst gefeiert. Bezeichnend für die Langsamkeit des damaligen Nachrichtenwesens.

### Zweite Ehe.

Roman von W. Trommershausen. Romanel.  
(5. Fortsetzung.)

Die wollte aber schließlich nicht mehr sitzen. Leonore mußte das Kind herausnehmen und umherzucken lassen. Aber nun ging sie an die zerbrechlichen Sachen. Willibald machte es ihr nach, bald saßen sie dies, bald jenes Stück an. Es stand auch gar zu viel umher. Leonore wehrte in Standtmut, dann strenger. Aber sie konnte nicht überall sein. Sie mußte ab und zu ins Wohnzimmer gehen, ein Bild aufhängen, ein Bild hinnehmen. Die Kinder blieben dann allein, und es dauerte nicht lange, so hörte sie ein lautes Klirren. Eine Vase lag in tausend Scherben am Boden.

Beide Kinder standen stumm vor Schreck, als Leonore aus dem Wohnzimmer herbeiflog und den Schaden besah. Lenchen fühlte sich nun verpflichtet zu schreien, und Willibald machte Miene, ihrem Beispiel zu folgen.

Aber Leonore zog Lenchen auf ihren Schoß, umfaßte Willibald mit dem anderen Arm und sagte bezeichnend: „Seid still, ich war ja selber schuld. Ich kann doch nicht verlangen, daß ihr nicht anfaßt, was euch so lockend anlockt, nicht wahr? Nein, nein, ich hätte längst mit dieser Arbeit aufhören und mit euch spielen sollen. Aber es war so hübsch, mich mit meinem Sachen zu beschäftigen. Dafür bin ich nun bestraft.“

Sie leuchtete ein wenig.

Willibald vorstand natürlich nicht die Hälfte ihrer vor sich hingeprochenen Worte. Aber das verstand er, und das begriff auch Lenchen, daß ihnen die Mutter nicht böse war, und das verwunderte Willibald aufs höchste. Er meinte, sich nun entschuldigen zu müssen.

„Lenchen hat mich angestoßen, ich hab's nicht getan, ich kann nichts dafür.“

„Na, sag nur das Schwesterchen nicht an,“ sagte Leonore lachend. „Wir sind alle miteinander schuld, und keiner hat dem andern etwas vorzuwerfen. Nun hören wir aber auf mit dem Auspacken und versehen ein schönes Bilderbuch. Wollt ihr das? Seht hier, die Großmama hat eins für euch in die Kiste gelegt. So, Lenchen, bist du gut auf meinem Schoß? Komm dicht heran, Willibald, damit du gucken kannst.“

Der Junge verfolgte ihr Tun mit wachsendem Staunen.

„Bist du denn keine Stiefmutter?“ pläzte Willibald endlich heraus.

Leonore sah ihm nachdenklich an. Sollte sie diesen Augenblick benutzen, um herauszubekommen, was den armen Seelen für Kindermädchengist in die Herzen geträufelt worden war.

„Was ist denn eine Stiefmutter, mein Junge?“ „Eine Stiefmutter haut die Kinder und zeigt ihnen keine Bilderbücher,“ erklärte er.

„Wer hat dir das gejagt?“ Nur mühsam hielt Leonore ihre Entrüstung zurück.

„Berta. Aber wir sollen es nicht wiederjagen.“ Er faute kleinlaut an den Nägeln.

„Warum nicht?“

„Weil wir dann von der Stiefmutter noch viel mehr Hause bekommen.“

„Hat dir Berta auch gesagt, daß man eine Stiefmutter nicht läßt?“

„Jawohl, und deshalb habe ich es gestern Abend nicht getan.“ Man merkte dem Jungen an, daß er stolz auf seine Tat war.

Leonore schwieg.

„Berta weiß das auch,“ fuhr der kleine Kerl redselig fort. „Sie kennt Stiefmütter.“

„So?“

Leonore griff entschlossen zur Schelle. Ihre Lippen zitterten.

Berta trat ein.

„Bitte, lesen Sie die Scherben auf, damit die Kinder sich nicht damit beschädigen. Willibald, geh in die Küche zu Luise, bis ich dich rufe, ja?“

Willibald entfernte sich, und Berta las die Scherben auf.

„Derr, du meine Güte, was soll jetzt passieren?“

bachte sie  
Ihr an  
nich bieten  
wird sie  
nichts von  
fertig wer  
Sie n  
kommen so  
Leonore  
vermittel:  
Offene  
Gudst  
geplaudert  
Grund halt  
„Ich f  
„Nein,  
„Ken  
Leonore ru  
„Ja—  
„Gena  
„Ab—  
„Aber  
eine zweit  
die Kinder  
Berta  
stegen.  
Leonore  
und trat  
ten.  
„Ich  
fortan nich  
wortlicher  
beeinflusse  
so bleiben  
uns trenn  
Leonore  
Arm und  
zu sich un  
ta, Blut u  
Scherben  
„Als T  
Leonore m  
einen Bud  
„Ich l  
füngung,“  
je ab und  
te sie war  
Ein Bo  
„In  
zuerst die  
und sie w  
Nächste z  
Kinder?  
Kinder gel  
„Sie  
leise. Die  
„Leon  
„Sönnt  
gleiche bid  
Sorge un  
dich, die  
„Du l  
Bertrauen  
„Wär  
wenn du l  
Sie se  
Dann  
seinen Hal  
„Verz  
ganz leicht  
„Nein  
für eine M  
Aber glau  
schwieriger  
später sind  
besten Ein  
Leonore

### Kun

- 1. Reichsanleihe
- 2. „
- 3. „
- 4. Preussische
- 5. „
- 6. „
- 7. „
- 8. „
- 9. „
- 10. „
- 11. „
- 12. „
- 13. „
- 14. „
- 15. „
- 16. „
- 17. „
- 18. „
- 19. „
- 20. „

### Ann

Ann  
An-u. Verke  
ist jed  
Raffee  
(Der